

# BANANENBLAU

ISSN 2197-8166

Nr. 2 / 2014 · 3,40 €

Die Zeitschrift für Eltern und Kinder

Wie das Kleinkind mit  
Lüge und Wahrheit  
umgeht

Sind  
Nachrichten  
für Kinder  
geeignet?

Mit Rätselspaß  
und tollen  
Bastelseiten!



## Sagst du die Wahrheit?

# Editorial

„Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, auch wenn er dann die Wahrheit spricht!“ Diese gesellschaftlich tief verankerte Tugend ist allerdings mit einer ganzen Reihe von Tücken versehen.



Im Grunde geht es darum, den Kindern die moralischen Grundwerte und Normen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens nahezu bringen, denn das basiert nun einmal auf dem festen Grundsatz, dass es nicht richtig ist, anderen Menschen zu schaden. Aber woran lässt sich erkennen, ob ein Kind mutwillig gegen die geltenden Regeln verstößt?

Wie wenig klar abgegrenzt und erkennbar unser gesellschaftlicher Umgang mit unseren Haupttugenden oder Sünden ist, können Sie in einem kleinen Selbstversuch zum Thema Wahrheit ganz leicht feststellen: Haben Sie schon einmal versucht, einen ganzen Tag lang nur die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen? Ich möchte es Ihnen nicht empfehlen, denn es könnte passieren, dass Sie am Ende des Tages keine Freunde mehr haben. Und damit sind wir schon bei einem der schwierigsten Punkte zum Thema Wahrheit: Da wir alle die Welt mit anderen Augen wahrnehmen, sind und sich jeder seine eigenen Gedanken macht, ist es schwierig eine absolute Wahrheit zu kreieren.

Wie können sich Eltern bei all dieser Komplexität richtig verhalten? Wie entsteht die Idee von Lüge und Wahrheit in den Kindern? In welchem Alter können Sie wirklich bewusst lügen? Welche Bedeutung haben Elternwahrheiten und -lügen für Kinder? Können sie uns durchschauen oder durchschauen wir unsere Kinder, bei den kleinen Lügen des Alltags?

Diese Themen durchziehen die neue Ausgabe von BANANENBLAU. Gemeinsam mit Michael Fink und Experten wie Anne Dybowski von *logo!* und Kinderbuchautor Finn-Ole Heinrich gehen wir diesen Fragen nach.

Viel Freude beim Lesen,

Ihre Antje Bostelmann  
und die BANANENBLAU-Redaktion

# Inhalt

## Für Eltern

- 2 Editorial
- 3 Wie das Kleinkind mit Lüge und Wahrheit umgeht
- 6 6 Tipps für den Umgang mit kleinen und großen Lügen
- 7 Für und Wider – große pädagogische Fragen: Das sagt man nicht! Oder ist das einfach ehrlich?
- 8 Gastartikel: Lina im Feenland
- 10 Wie sich die kindliche Persönlichkeit entwickelt: Das Grundschulalter
- 13 Experteninterview: Sind Nachrichten für Kinder geeignet?
- 15 3 Fragen an... Finn-Ole Heinrich und Erika Berthold
- 16 Best Practice: „Es war einmal...“ – Das Märchenprojekt
- 18 „Vitamine und Naschen“ – Kinderlebensmittel
- 20 Rezeptidee: Das Wissen-Was-Drin-Ist-Müsli
- 21 Lesermeinungen
- 22 Pinnwand: Termine, Buchtipps, Lieblingsstücke, ...

## Für Kinder

- 24 Bananenblau gecheckt: Wie gut lügen die Großen?!
- 26 Hätte ich denen nicht zugetraut: Verlogene Tiere!
- 28 Rätselseite: Super getarnt?
- 30 Basteltipp: Tassenbotschaften

# Wie das Kleinkind mit Lüge und Wahrheit umgeht

*Mia wird von ihren Eltern gefragt, was sie heute im Kindergarten erlebt hat. Ein etwas verlegener Gesichtsausdruck ist die Folge: Wie viele kleine Kinder kann die gerade Vierjährige sich kaum an einen so erlebnisreichen Ablauf wie einen ganzen Kita-Tag auf Knopfdruck erinnern – und die vielen Eindrücke in sinnvolle Sätze zusammenzufassen, ist noch schwerer. Plötzlich sprudeln aber doch vielfältige Geschichten aus ihr heraus, zum Beispiel die von ihrer Freundin Karolin, die heute offenbar wieder für einigen Trubel gesorgt hat. Das einzige Problem dabei ist: Ein Kind mit diesem Namen gibt es in der Kita nicht. Warum lügt Mia?*

Um es vorab klarzustellen: Im eigentlichen Sinne lügt Mia nicht. Kleine Kinder können den Unterschied zwischen Lüge und Wahrheit einfach oft nicht erkennen. Sie sind mindestens bis zum Alter von vier Jahren vollauf damit beschäftigt, die Welt zu erkennen und verstehen zu lernen. Sie beobachten die Funktionsweise von Dingen, das Geschehen um sie herum und das Verhalten der Erwachsenen, um sich ein Grundverständnis von der Welt zu erarbeiten. Erst mit dem Fortschreiten der Sprachentwicklung erkennt das Kind sich selbst als eigenständige Person. Es entdeckt, dass die Menschen um es herum anders agieren als es selbst, andere Dinge wahrnehmen und in Erzählungen gemeinsam erlebte Geschehnisse unterschiedlich darstellen. Ist das Kind an dieser Entwicklungsstufe angekommen, kann es lernen, diese Unterschiede für sich selbst zu nutzen. Wirklich schummeln, lügen oder tricksen kann erst das sechsjährige Kind.

Das alles bedeutet nicht, dass wir uns auf die Aussagen der Kleinen verlassen können. Dies hat unterschiedliche Gründe:

Kleinkinder haben kein Zeitgefühl. Sie können nicht zwischen vorher und nachher, früher oder später unterscheiden. Ein Spielzeug, welches in unseren Augen eben noch da war, ist für das Kleinkind einfach unwiederbringlich verschwunden. Es kann nicht verstehen, wenn wir ihm mitteilen, dass es doch eben noch auf dem Tisch stand und deshalb bestimmt gleich gefunden wird. Erst das tatsächliche Wiederauftauchen des Gegenstandes wird den untröstlich weinenden Zweijährigen beruhigen können.

Kleinkinder nehmen das, was sie sehen, für bare Münze. Es ist das Lernkonzept der frühen Kindheit, das als gegeben anzunehmen, was sichtbar ist. So kann es schon vorkommen, dass ein dreijähriges Kind davon berichtet, dass es einen toten Mann in der Kirche gesehen habe. Die erwachsenen Begleitpersonen des Kirchenbesuchs können erst später kombinieren, dass das Kind die Jesusfigur und die dazugehörigen Erklärungen in einen Tatsachenbericht vom toten Mann übersetzt hat. Außenstehende unterstellen dem Kind dann Flunkerei.

Kleinkinder ahmen das Verhalten der Erwachsenen nach und beobachten ihr Verhalten genau. Sie lernen sich in ihrer Umgebung sicher zu bewegen, indem sie es uns Erwachsenen gleich tun. Sie spielen mit ihren



## Wahrheit, die

Die Wahrheit beschreibt laut Definition die Übereinstimmung mit der Wirklichkeit, beziehungsweise die Absicht des Individuums, diese darzustellen, weil es durch eigene Erkenntnissen und Erfahrungen („Wahrhaftigkeit“) davon überzeugt ist.

Im Alltagsgebrauch grenzen wir die „Wahrheit“ von der Lüge als absichtlicher Äußerung der Unwahrheit ab.



## Lüge, die

Laut Begriffserklärung ist eine Lüge eine Aussage, von der der Absender weiß oder zumindest vermutet, dass sie unwahr ist.

Lügen dienen dem Absender zum Beispiel dazu, einen Fehler oder eine verbotene Handlung zu verdecken und so Kritik oder Strafe zu entgehen. Motiviert werden Lügen aber auch aus Verlegenheit, Höflichkeit, Unsicherheit oder Angst heraus.



### Fortsetzung von Seite 3

Puppen nach, was sie beim Kinderarzt erlebt haben, spielen die Situation im Supermarkt und zu Hause am Esstisch. Das, was sie sehen und erleben, ist für sie wahr und richtig. Nun ist die Welt aber nicht immer gleich und aus jeder Perspektive gleich richtig. So kann es vorkommen, dass das Kind Geschehnisse und Verhaltensweisen uminterpretiert, um das Erlebte durch Anknüpfen an das eigene Wissen für sich selbst verständlich zu machen. Die so entstehenden Umdeutungen der Realität sind keine Lügen.

Apropos Nachahmung: Natürlich erleben Kinder auch öfter als man vielleicht denkt den flexiblen Umgang der Großen mit der Wahrheit, zum Beispiel in Situationen, wo es aus Höflichkeit erforderlich scheint, Dinge zu beschönigen. Auch dieses Verhalten ahmen Kinder selbstverständlich nach.

### Die Vorstellung der Kinder von der Welt verändert sich stetig

Fantasie und Kreativität sind grundlegende Voraussetzungen, um die Welt kennen- und verstehen zu lernen. Je kleiner ein Kind ist, desto weniger kann es zwischen real und unreal unterscheiden. Kleine Kinder suchen nach Anknüpfungspunkten zwischen dem, was sie schon wissen und dem, was sie sehen und geraten dabei manchmal auf Irrwege, die sich in fantasievollen Darstellungen des eigentlichen Geschehens äußern. Diese Art und Weise, die Welt wahrzunehmen und zu erklären, ändert sich von Lebensjahr zu Lebensjahr. Um das dritte Lebensjahr herum gerät das Kind in die magische Phase. Es kann sich Fantasiewesen aus Märchen und Filmen so gut vorstellen, dass es sie wirklich sieht. Kein Wunder, das kleine Kinder aus Furcht vor

## Haben Kinder Moral? Muss man sie ihnen vermitteln?

Wissen, was man darf und was sich von selbst verbietet: Als Erwachsener denkt man über viele Alltagsfragen in moralischen Kategorien nach. Wie aber verhält sich das bei Kindern? Bringen sie von sich aus moralische Werte mit und kann man ihnen diese durch entsprechende Wertevermittlung aneignen?

Zu dieser Frage stellen Wissenschaftler schon lange Theorien auf. Konsens ist unter den meisten Ansätzen zum Thema „Kind und Moral“: Ein moralisches Empfinden entwickelt sich beim Menschen im Zuge seiner allgemeinen Reife.

Uneins ist man, ob der Zustand moralischer Entscheidungsfindung irgendwann abgeschlossen ist oder eher ein Thema lebenslangen Lernens bleibt.

Für Kinder bis etwa sechs, sieben Jahren existiert kein Konzept von Moral, eher bewerten diese mögliche Handlungen aufgrund von erwarteten Folgen: Bestimmte Regeln verletze ich nicht, weil sonst etwas Unangenehmes passiert – etwa ein Unglück, eine Strafe, Trauer und Wut bei als Autorität empfundenen Personen. Logische Folge: Unterbleiben entsprechende Reaktionen, sind Kinder genauso zu von uns als zutiefst unmoralisch empfundenen Reaktionen fähig, wie wenn Autoritäten an sich fragwürdiges Verhalten gut heißen.

Mit dem Eintritt ins Schulalter verstehen Kinder Regeln oft zunehmend als Ergebnis von Aushandlungsprozessen. Immer wieder entscheiden sie über ihre Handlungen nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit: Wer mir Gutes tut, muss auch gut behandelt werden, wer zu mir gemein ist, hat Rache verdient. „Das ist unfair!“ und „Der hat aber zu erst...“ sind nicht umsonst häufige Ausrufe bei Grundschulern.

Erst im Jugendalter gelingt es Kindern, bei eigenen Entscheidungen über Erwartungen anderer nachzudenken, deren Perspektive sie dafür einnehmen können müssen. „Ich glaube, der ist sonst voll enttäuscht!“ oder „Für die fühlt sich das bestimmt ganz blöde an!“, können Jugendliche denken und entsprechend handeln. Später gelingt es ihnen, auch allgemeine Erwartungen der Gesellschaft an das eigene Verhalten wahrnehmen zu können, bis mehrere Entwicklungsstufen auf der Skala moralischen Verhaltens später der Erwachsene unabhängig von Erwartungen und Autoritäten sein Verhalten an ethischen Prinzipien ausrichtet – also das anwendet, was man gemeinhin unter Moral versteht.

Um zurück zur Frage zu kommen: „Moralisches Verhalten“ bei Kindern ist keine Frage des Wollens oder der Prägung durch gute Worte, sondern ergibt sich mit langfristigen Reifungsprozessen.

Monstern unter dem Bett manchmal nicht einschlafen können.

Vier- und fünfjährige Kinder überbrücken Wissenslücken mit eigenen Ideen. Auch hier bleibt das Kind bei seiner eigenen Wahrheit, auch wenn das, was es vorträgt, nicht der Realität entspricht. Erst ab etwa dem sechsten Lebensjahr (siehe unseren Artikel zur Entwicklung von Kindern im Grundschulalter, ebenfalls in diesem Heft) wird dieses Denkmuster durch ein höheres Bedürfnis nach Wahrheit und Klarheit abgelöst.



Foto: © Oekoskun - fotolia.com

Kleinkinder brauchen Hilfen um herauszufinden, wer sie sein wollen. Mit der Entwicklung der Ich-Bewusstheit beginnt das Kind eine eigene Identität zu entwickeln. Dabei orientiert es sich an anderen, meist größeren Kindern und Erwachsenen. Es leitet sein zukünftiges Selbstbild auch an Märchenhelden oder anderen Fantasiefiguren ab. Da kann es vorkommen, dass Spielfiguren bestimmte Handlungen in der realen Welt zugeschrieben und unsichtbare Freunde erfunden werden.

### **Kleinkinder flunkern aus Scham**

Der dreijährige Maximilian hat in die Hose gemacht. Er versteckt sich hinter dem Sofa und möchte nicht gefunden werden. Er schämt sich, dass ihm dieses Missgeschick passiert ist und braucht das Verständnis der Eltern, um aus dieser Situation wieder herauszukommen. Kleinkinder zwischen dem zweiten und vierten Lebensjahr sind nicht in der Lage, mit ihren eigenen Missgeschicken offen umzugehen. Verlorene und verlegte Dinge, kaputtgegangene Sachen und andere kleine Unglücke werden verdrängt oder einfach vergessen. Dahinter steckt kein böser Wille und auch keine Vertuschungstaktik. Das Kind lebt im Hier und Jetzt und kann Folgen von Handlungen weder einschätzen noch vorausberechnen. Das, was eben kaputt gegangen ist, ist jetzt kaputt. Das Kind wendet sich einer anderen Tätigkeit zu und vergisst, was geschehen ist.

### **Mit dem Kind wächst auch sein Verständnis von Wahrheit**

Zusammengefasst kann man feststellen: Lügen und Flunkern ist bei kleinen Kindern kein bedenkliches Verhalten, auf das man unbedingt regulierend oder tadelnd eingehen müsste. Der für uns Erwachsene ungewohnt flexible Umgang mit der Wahrheit ist eher als Zeichen zu verstehen, auf welcher Stufe sich das Weltbild des Kindes gerade befindet. Natürlich sollten wir das Kind erleben lassen, wie geordnet unser Verständnis von wahr und unwahr aussieht. Aber das

Das Pädagogische Zitat zum Nachdenken:

**Alles was du sagst, sollte wahr sein. Aber nicht alles was wahr ist, solltest du auch sagen.**

Voltaire

sollten wir tun, um den Kind einen Ausblick auf das Verhalten größerer Menschen zu geben, statt auf sofortige Umsetzung unserer Vorschläge zu hoffen. Ob man es mag oder nicht: Für Kinder ist es ganz normal, dass Lügen nicht falsch sind.



# 6 Tipps für den Umgang mit kleinen und großen Lügen

Wie geht man um mit kleinen und größeren Unwahrheiten, Notlügen oder ungeheuren Fantasiegeschichten?



## **Tipp 1:** **Keine Moral-Diskussion führen**

„Ich bin tief enttäuscht, dass du mich anlügst!“ – diesen Satz sollten Sie vergessen. Die Unwahrheit zu sagen gehört zum Kindsein dazu. Viele Lügen passieren aus Angst um die Liebe des Gegenübers – also sind Lügen kein Vertrauensbruch, sondern lassen sich durchaus als ein Liebesbeweis verstehen; und als Kommunikationsauftrag: Ich sehe, wir sollten reden!



## **Tipp 4:** **Über Fantasiewelten sprechen**

Erfundene Freunde mit superreichen Familien oder Zauberkräften sollten Sie nicht als Lüge betrachten, sondern als Ergebnis kindlicher Fabulierfreude. Gleichzeitig verraten solche Geschichten, wenn man sich darüber unterhält, viel über Wünsche und Weltsichten des Kindes. Deshalb nehmen Sie solche Geschichten ruhig ernst, als eine Art Spiel mit der Fantasie...



## **Tipp 2:** **Selber ehrlich sein – und offen mit dem Thema umgehen**

Ein gutes Vorbild sollten Eltern bei diesem Thema in zweierlei Hinsicht sein: Unangenehme Wahrheiten sollten ausgesprochen werden, auch wenn das wehtut. Offen sollten Sie aber auch damit umgehen, dass Erwachsene nun einmal ebenfalls lügen: „Das stimmt, da habe ich nicht die ganze Wahrheit gesagt“, sollten Sie erklären: „Das lag daran, dass ich Angst hatte, dass...“



## **Tipp 5:** **Anstrengende Ehrlichkeit loben**

„Toll, dass du dazu stehst!“ – Erst kurz vorm Erwachsenenalter können Sie erwarten, dass Ihr Kind aus eigenem moralischen Empfinden heraus schwierige Wahrheiten zugibt. Vorher ist das immer ein Beweis für Nähe, aber auch Mut Ihres Kindes. Loben Sie es dafür, statt davon auszugehen.



## **Tipp 3:** **Vertrauen signalisieren**

„Du kannst es mir ruhig erzählen!“ – Zeigen Sie Ihrem Kind, dass es vor Wutausbrüchen nach dem Gestehen irgendwelcher Vergehen nicht rechnen muss. Wenn Ihr Ärger nicht zu vermeiden ist, sollten Sie erklären, dass Sie jetzt eine Weile sauer sind, dann aber alles wieder gut wird. Wie ehrlich Ihr Kind bei wirklich schwierigen Fragen ist, hängt hauptsächlich von Ihrer Reaktion ab.



## **Tipp 6:** **Nicht beschämen!**

„Was hast du dir bloß dabei gedacht? Spinnst du eigentlich?“ – Der Mut zur Wahrheit kann nur bestehen, wenn Ihr Kind sich stark und kompetent fühlt. Reaktionen von Eltern, bei denen sich ein Kind klein und dumm fühlt, verbauen ihm den Weg zur Ehrlichkeit oft genug. Wenn es dennoch im Eifer des Gefechts passiert, dass Ihre Worte falsch ankommen: Entschuldigen Sie sich – auch ein Thema, bei dem man vorbildhaft zeigen kann, was Wahrhaftigkeit bedeutet.

# Für und Wider – große pädagogische Fragen

## Das sagt man nicht! Oder ist das einfach ehrlich?

Kinder können so herrlich offen sein: „Börks, das Essen ist eklig!“, rufen sie beim Ankommen am Esstisch, und Tante Margot erntet für ihr liebevoll angebotenes Karamellbonbon ein authentisches „Die mag ich aber nicht!“. Ehrlich ist das ja – angenehm oder höflich aber nicht. Wie damit umgehen?



### **X** Nein!

#### **Das sagt man nicht!**

So liebevoll Kinder sein können – eines fehlt ihnen noch: Die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen. Das äußert sich dann in einer Offenheit, die bei Erwachsenen verletzend wirken kann: „Der Mann da sieht hässlich aus!“, sagen sie dann laut im Beisein des Angesprochenen, und die Mühen der kochenden Eltern werden durch das „Börks“ beim Essensausteilen gründlich missachtet. Sähen wir über solche nicht böse gemeinten, aber doch unangenehm ankommenden Verhaltensweisen hinweg, verweigerten wir damit den Kindern eine große Lernchance in Sachen Empathie: Wann sonst lässt sich besser lernen, dass auch die Anderen sensible Gefühle haben?

Klar: Ehrlich ist es nicht, wenn man sich für ungewollte Bonbons bedankt – aber ein wertschätzender Umgang gehört einfach zum Zusammensein von Menschen dazu. Auch die Kinder erwarten das andersherum, wenn sie großes Lob für Sandkuchen, klecksige Bilder oder durchschaubare Zaubertricks erwarten, statt mit einem sachlichen, aber ehrlichen „Das kannst du noch nicht so gut!“ abgespeist zu werden.

### **Ja!** X

#### **Was stimmt, darf man sagen!**

Das Ergebnis mag man angenehm finden oder nicht, aber eins ist doch klar: Erwachsene weben manchmal geradezu undurchdringliche Netze aus lauter gutgemeinter Höflichkeit. Tante Margot erntet von ihnen jahrelang geheuchelte Begeisterung für ihre Geschenke, was diese bestätigt und dann irgendwann schwer brüskiert, wenn sie nach Jahren erfährt, dass all ihre Geschenke auf den Müll geflogen sind. Vor lauter öffentlichem Wohlverhalten verwechseln Erwachsene manchmal guten Benimm und echte Freundschaft.

Klar, dass Erwachsene sich auch durch die ehrliche Art von Kindern brüskiert fühlen können. Aber ist es wirklich eine Lösung, Kinder zum Vorspielen von Dankbarkeit zu animieren, statt als Erwachsener damit umgehen zu lernen, dass Kinder eben nicht automatisch dankbar sind? Wäre es nicht besser, Tante Margot mit dem Hinweis zu helfen, dass Gummibärchen einfach besser ankommen – und mit dem eigenen Kind darüber zu reden, dass es eben nicht immer das Wunschessen geben kann?

Aber gewöhnt man sich nicht an schlechten Benimm, wenn man das nicht kommentiert? Das Gewöhnen wird oft überschätzt. Weil kleine Kinder eben noch nicht zu großer Empathie fähig sind, können sie das Schwierige an ihrem Verhalten jetzt noch nicht verstehen, was ihnen in ein paar Jahren von selbst klar wird.



## Gastartikel

# Lina im Feenland

*Die fünfjährige Lina spielt alleine in ihrem Zimmer. Als ihre Mutter das Zimmer betritt, ruft Lina erschrocken: „Mama, du trittst auf Olli und Filla drauf! Die beiden liegen da zum Schlafen!“ Verwundert schaut ihre Mutter zu ihren Füßen herunter und sieht – nichts. Auch ihre Aufforderung, dass Lina doch nun zum Essen kommen solle, stößt auf kein Verständnis, schließlich muss Lina mit ihrer Feengruppe essen, und das geht nur in ihrem Zimmer. Rauskommen wollen die Feen nämlich auf keinen Fall.*

*Ihre Mutter hat schon viel versucht. Sich nach den Essgewohnheiten der Feen erkundigt, Lina Essen ins Zimmer gebracht, die Feen offiziell eingeladen. Zuletzt reißt ihr aber der Geduldsfaden, sie sagt ihrer Tochter, dass keine Zeit mehr zum Spielen sei und sich Lina nun bitte an den Tisch setzen solle. Lina will offensichtlich nicht und reagiert mit einem ihrer berühmtberühmten Wutanfälle.*

### **Wie gehen wir mit intensiven Fantasiewelten unserer Kinder um?**

In unserer Praxis berichten uns viele Eltern von der ausgeprägten Fantasiewelt ihrer Kinder, von eingebildeten Freunden und ausgedachten Geschehnissen im Kindergarten. Grundsätzlich gehören Fantasiewelten zur normalen kindlichen Entwicklung dazu und dienen unter anderem quasi als Erprobungsfeld für emotionale und soziale Prozesse. Somit sind sie sehr wichtig und hilfreich für die Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit.

Vieles ist für die Erwachsenen als Spiel erkennbar und kann in das Familienleben einbezogen werden.

Was aber sollte man tun, wenn in den Geschichten der Kinder Realität und Fantasie immer schwerer zu trennen sind? Soll man den Kindern „die Wahrheit“ abverlangen, ihnen zeigen, dass man sie durchschaut, damit sie lernen ehrlich zu sein? Oder sich lieber selber in die Geschichte begeben wie im Film *Avatar*?

Kindliche Vorstellungswelten, die wir als Fantasiewelten bezeichnen, sind zunächst einmal sehr häufig

ein Teil der Realität des Kindes. Besonders gut ist dies beim Fernsehen zu beobachten. Viele Kleinkinder wollen aktiv beim Geschehen auf dem Bildschirm mitmachen, oder sind durch scheinbar kindgerechte Filme stark verängstigt. Die elterliche Beruhigung, dass es „ja nur ein Film sei“, hilft da kaum, denn die Kinder können oft noch nicht zwischen realer Welt und ihrer persönlichen Fantasiewelt unterscheiden.

Die eigene Welt der Kinder bietet ihnen schließlich auch sehr viel Positives: Geborgenheit, Anregung, Gesellschaft, Einfluss und sicher noch einiges mehr. Hier lohnt es sich, im Zweifelsfall genauer hinzuschauen. Welche nicht erfüllten Bedürfnisse des Kindes lassen sich anhand der Fantasiegeschichten ablesen? Erlebt das Kind beispielsweise gerade einen Umbruch durch die Geburt eines Geschwisterkindes, einen Umzug oder durch eine Veränderung in Familie oder Kindergarten? Hat es Schwierigkeiten mit anderen Kindern? Ist es oft alleine? Gibt es Probleme in der Familie, die das Kind verunsichern?

Gerade, wenn Kinder besonders hartnäckig an ihren Geschichten festhalten, kann dies als Aufforderung an die Erwachsenen verstanden werden, sich in die Situation des Kindes hineinzusetzen. Wenn sich Kinder verstanden fühlen und merken, dass sich die Erwachsenen um eine Lösung bemühen, haben die Fantasiegeschichten und –gestalten häufig ihren Dienst getan.

Dann steht auch der Entwicklung eines sozialen Verständnisses von Wahrheit und Unwahrheit nichts im Wege.

Annegret Mahn und Barbara Spahn



*In ihrer Praxis Leuchtfeuer arbeiten die Diplom-Psychologinnen Annegret Mahn und Barbara Spahn mit Familien, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Sie unterstützen in problematischen Situationen im Familienleben, in Kindergarten und Schule und führen psychologische Diagnostik durch. Besonders am Herzen liegt ihnen das Thema der Potenzialentwicklung – in jedem Alter.*



[www.leuchtfeuer-berlin.de](http://www.leuchtfeuer-berlin.de)

Foto: © Leuchtfeuer Diplompsychologinnen Mahn & Spahn PartG

Anzeige

## Digital Genial

Erste Schritte mit Neuen Medien im Kindergarten



16,80 €

Antje Bostelmann und Michael Fink  
120 Seiten, Ringbuch  
Bananenblau 2014  
ISBN 978-3-942334-36-5

Keine Angst vor Tablet, Digitalkamera und Beamer: Dieses Buch zeigt, wie vielfältig digitale Technik eingesetzt werden kann, um die pädagogische Arbeit im Kindergarten kreativ zu bereichern. Beamer verwandeln Räume, Digitalmikroskope machen Unsichtbares sichtbar, Tablets geben altbekannten Kinderspielen neuen Schwung. Viele Beispiele aus der Praxis beweisen, dass schon die Kleinsten mit moderner Technik mühelos umgehen können und sich dabei kreativ betätigen und Medienkompetenz erwerben. Gedaddelt wird in diesem Buch nicht. Stattdessen erfahren Sie anhand ausführlicher Projektbeschreibungen, wie Tablet und Co zu Werkzeugen in bewusst gestalteten pädagogischen Situationen werden.

*An Digital Genial „kommt man momentan wohl kaum [...] vorbei, Vergleichstitel sind nicht bekannt.“  
(Sylvia Meermann für den ekz Bibliotheksservice)*

Erhältlich ab sofort im Onlineshop auf  
[www.bananenblau.de](http://www.bananenblau.de)

NEU



Foto: © kitty – fotolia.com

## Wie sich die kindliche Persönlichkeit entwickelt: Das Grundschulalter

Die Niedlichkeit befindet sich auf dem Rückzug: Um das sechste Lebensjahr bekommen Kinder in mehrererlei Hinsicht erste „Ecken und Kanten“. Auf Gesichtern und Körperumrissen geht das Weiche allmählich verloren und in Bezug auf die Innenwelt des Kindes scheint eine naive, oft durch Fantasie und Magie geprägte Weltsicht einem immer rationalisierteren Weltbild Platz zu machen. Kein Zweifel: In der Zeit, wo aus Kindergartenkindern Grundschüler werden, müssen sich Eltern nicht nur auf andere tägliche Abläufe, sondern auf geänderte Bedürfnisse und Verhaltensweisen ihres Kindes einstellen.

### **Gibt es das wirklich?**

„Den Osterhasen gibt es gar nicht“, erklärt Klara, „das macht meine Mama, genau wie beim Nikolaus!“ Erkenntnisse wie diese zeigen, dass das Kind jetzt in einer neuen Phase angekommen ist. Im Grundschulalter wird es Kindern ein Bedürfnis, Realität von Fantasie zu trennen, während es dem Kindergartenkind wichtig war, sich seine Vorstellungswelten nicht nehmen zu lassen. Für das Grundschulkind muss alles seine (zunächst noch einfache) Logik und Erklärung haben. Statt wie vorher viele ungezielte „Warum“-Fragen zu

stellen, benutzt es dafür bereits bekannte Kategorien und Analogien, die es auf neue Themen überträgt: Wenn es den Nikolaus nachweisbar nicht gibt, sondern nur Menschen, die freiwillig an ihn glauben, gibt es wohl auch Gott nicht?

### **Was ist richtig, was ist falsch?**

An das Bedürfnis, echte und unechte Dinge voneinander trennen zu können, schließt sich die Erkenntnis an, Wahrheit und Lüge zu unterscheiden. Wenn Grundschulkindern sich ihr rationales Weltbild aufbauen, wird es ihnen wichtig, dass ihnen und um sie herum die Wahrheit erzählt wird und geltende Regelungen wie Absprachen eingehalten werden. Dieser an sich löbliche Prozess bringt jede Menge Unruhe in das Miteinander von Groß und Klein: Schließlich fühlen sich Kinder über sechs oder sieben Jahre häufig von uns herausgefordert, unsere Handlungen kritisch zu überprüfen und gegebenenfalls als falsch zu kritisieren. „Du hast mir aber versprochen, dass wir...!“, heißt es dann, oder „Du hast gelogen, Mama!“ Gerade mit erwachsenen Notlügen – wie der falschen Altersangabe beim Kind gegenüber dem Fahrkartenkontrolleur – können sie in diesem Alter schlecht umgehen.





# Das sollten Eltern beachten:



## Nicht um die Wahrheit herumdrücken – natürlich altersgemäß

Damit Kinder bei der Wahrheit bleiben, dürfen wir ihnen keine Märchen erzählen. Nanu, macht man das denn? Vermutlich tun wir das öfter als man denkt, egal ob wir schlimme Themen beschönigen („Im Krieg tun sich die Leute manchmal ziemlich weh“), ob wir Fragen aus Scham vereinfacht beantworten („Mama und Papa küssen sich und manchmal kommt dann ein Baby“) oder ob wir Erziehungsmaßnahmen durchsetzen wollen („Wenn du so rausgehst, bist du garantiert morgen krank!“). Achten Sie auf richtige Erklärungen bei allen ernst gemeinten Fragen.



## Begrenzte Alleingänge unterstützen!

Gewöhnen Sie sich an eine etwas „weitsichtigere“ Beaufsichtigung Ihres Kindes. Statt „Du darfst nur so weit gehen, wie ich dich sehen kann!“, sollten Sie jetzt in Spielplatz oder Park Bereiche absprechen, die ihr Kind frei erkunden darf. Einen Notfall-Treffpunkt sollten Sie ausmachen: „Im Zweifelsfall geh zum Café und warte dort!“. Überprüfen Sie aber vorher, ob nicht beherrschbare Gefahren im „abgesteckten Gebiet“ lauern: Den Gefahren unübersichtlicher breiter Straßen oder riskanter Böschungen dürfen Sie Ihr Kind jetzt noch nicht aussetzen.



## Abschied von der Niedlichkeit nehmen

Vielleicht die schwierigste Aufgabe für Eltern: Bejahen Sie das neue, oft etwas trocken-rational daher kommende Auftreten Ihres Kindes, statt sich nach dem drolligen Kleinkind zurückzusehnen. Rufen Sie sich in Erinnerung, dass die Niedlichkeit nicht Ausdruck der Persönlichkeit des Kindes war, sondern Zeichen eines nun allmählich abgelösten Entwicklungsalters, auf das wieder eine neue, spannende Phase folgt – that’s life!



## Grenzen setzen für Fortgeschrittene!

Schulkinder brauchen Grenzen für ihr Verhalten – und sie sind, siehe Bedürfnis nach richtig und falsch, auch sehr offen dafür. Weil sie andersherum aber auch ein gewachsenes Bedürfnis nach Sinnfälligkeit von Regelungen sind, bewirken „Basta“-Regeln jetzt zumeist das Gegenteil des Erwünschten. Eltern tun gut daran, nur einfach erklärbare Regeln aufzustellen. Der gleiche Anspruch auf Logik betrifft den Umgang mit Regelverletzungen: Dass das Puddingverbot keine sinnvolle Konsequenz für Schwesternärgern ist, be-greifen Schulkinder sofort. Achten Sie darauf, wenn überhaupt, nur mit logischen Konsequenzen Regelver-stöße zu beantworten!



## Fremde Einflüsse gleichrangig behandeln

Natürlich haben andere Elternhäuser manchmal haarsträubende Ansichten, die über deren Kinder plötzlich auf Ihr Kind übergehen – unangenehm. Weil aber das Interesse Ihres Kindes an fremden Meinungen und der Rolle der Freunde noch so jung ist, wäre es nicht gut, jetzt auf jede abweichende Meinung einzugehen. Sagen Sie: „Jeremy findet das so richtig, und wir finden, es ist anders richtig“, ohne zu verlangen, dass sich Ihr Kind Ihrer Auffassung anschließt – das wird es in der Regel sowieso tun, denn noch lange sind Sie die mit Abstand wichtigsten Bezugspersonen!



## Nicht nur die Schulerfolge feiern!

Lassen Sie Ihr Kind spüren, dass es viel mehr gut kann als Dinge, für die es Noten oder Punkte gibt. Sparen Sie sich erschreckte Ausrufe oder Fleiß-Appelle bei ersten schlechten Noten, sondern überlegen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind, wie man eventuell etwas besser machen kann. Überzeugen Sie andere Eltern in der Klasse, dass Noten erst zum letztmöglichen Zeitpunkt vergeben werden.

Zwar sagen Grundschul Kinder beileibe nicht immer die Wahrheit, aber größere Unwahrheiten halten sie jetzt lange nicht mehr so gut aus wie früher, als das noch nicht aufgebaute moralische Bewusstsein nicht das Gewissen beunruhigte.

### Aber Charly hat gesagt...

Die Frage nach richtig und falsch wird in diesem Alter auch deswegen immer spannender, weil sich das Kind jetzt neben den Eltern auch von anderen Menschen leiten lässt: Gerade rechtzeitig zum Schulbeginn wird die Gruppe der Gleichaltrigen wichtig für das Kind. Nicht nur zum Spielen, wie früher im Kindergarten, sondern auch, um sich gegenseitig Orientierung zu geben, was gut und schlecht oder richtig und falsch ist. Und so bringen Kinder jetzt sowohl neue Meinungen als auch Vorlieben von der Schule mit nach Hause, die oft nicht im Einklang mit der Auffassung der Eltern stehen: „Ole darf aber viel länger aufbleiben!“, wird dann argumentiert, oder „Ich will auch Ohrstecker, so wie Lily!“ Und wenn Jasper sagt, dass Milans Spielzeuge Babykram sind, bringt das letzteren bestimmt zum Grübeln, woran auch seine Eltern zunächst nichts ändern können.

### Darf ich alleine zur Schule gehen?

Einem stetigen Wachstum erfreut sich das Selbstvertrauen des Kindes in dieser Phase. Größer wird nun das Zutrauen, auch größere Aufgaben in Eigenregie erledigen zu können: Während dem Kindergartenkind beim Baumbeklettern oder Fahrradfahrenlernen die Anwesenheit der Eltern wichtig war, entdeckt das Grundschulkind die Vorteile des alleine Ausprobierens: Vielleicht kann man unbeobachtet doch noch

etwas höher hinauf klettern als unter Vaters stolzem, aber auch ängstlichen Blick? Und kann man nicht alleine auf dem Schulweg auch mal einen kleinen Schlenker zum Bäcker wagen? In den ersten Grundschuljahren liegen dabei noch Wagemut und Bedürfnis nach Nähe der Eltern eng beieinander: Nachdem beim Klettern zugezogenen Kratzer am Bein schwankt das Kind lange zwischen seinem Anspruch an die eigene Tapferkeit und dem Wunsch, sich von Mama mit Kuss und Pflaster trösten zu lassen. Und wenn auf dem Weg zum Bäcker etwas Unvorhergesehenes geschieht – ein großer Hund steht im Weg – dann sehnt sich das Kind schnell nach der helfenden Hand.

### Wie bin ich eigentlich?

Vielleicht ist das die folgenreichste Frage, die sich das Kind im Grundschulalter zu stellen beginnt: Was macht mich aus, was kann ich, wie bin ich im Vergleich zu anderen? Mit „Jeder malt das tollste Bild!“ können Grundschul Kinder mit ihrem Bedürfnis nach Wahrheit und Kategorisierung schlecht umgehen, während sie Chart-Platzierungen („Bayern München ist Erster!“) jetzt als etwas zutiefst Logisches empfinden. Hier bringt gerade das Schulleben zahlreiche Herausforderungen mit sich: Zu früh vergebene Noten werden als nicht zu hinterfragende Einstufung der Persönlichkeit erlebt („Jana ist die Klassenbeste und Jeremy der schlechteste“). Ähnliches können unausgesprochene Wertesysteme innerhalb der Klasse ergeben: „Jana hat die meisten Freunde und die schönsten Sachen und Jeremy kann keiner leiden!“ Wer dabei nicht die Chancen auf gute Bewertungen von Lehrern und Mitschülern hat, kann ein bleibendes, niedriges Selbstwertgefühl davontragen.

Michael Fink

Anzeige



**KLAX  
INDIANERDORF**  
Natur- und Umweltcamp

## Familien-Sommerurlaubswochen im Natur- und Umweltcamp

- ♥ Anzahl der Übernachtungen frei wählbar
- ♥ pro Familie (max. 6 Personen) ein Tipi
- ♥ Halb- und Vollpension möglich
- ♥ Täglich Angebote im Kreativ- und Naturbereich
- ♥ Vermittlung von Fahrradverleih, Kutschfahrten, Reiten

**26. Juli bis  
23. August**

**Anmeldung und Information**  
Klax Indianerdorf  
c/o Bio-Bauernhof Peitz  
Feldweg 3  
17194 Klocksín (Moltzow)  
Telefon (039933) 73476

[www.klax-gruppe.de](http://www.klax-gruppe.de)  
[klax-indianerdorf.de](http://klax-indianerdorf.de)  
Klax Berlin gGmbH  
Telefon (030) 347451-0

**KLAX®**

# Sind Nachrichten für Kinder geeignet?

Die vom ZDF produzierte Nachrichtensendung *logo!* richtet sich speziell an Kinder – auch, wenn viele Erwachsene die kindgerecht bearbeiteten Themen regelmäßig verfolgen. Für die täglich ausgestrahlte Sendung beschäftigen sich Anne Dybowski und das *logo!*-Team auch mit schwierigen Themen.

**BB:** Viele Dinge, die auf der Welt passieren, sind schrecklich. Gibt es Themen, die sich aus Ihrer Sicht nicht für Kindernachrichten eignen, weil sie zu grausam sind?

Kinder bekommen viele Nachrichten mit – gerade auch die schwierigen und schrecklichen –, z. B. wenn in anderen Nachrichtensendungen oder Medien darüber berichtet wird. Deshalb wollen wir den Zuschauern Erklärungen und Hintergründe liefern, damit sie beispielsweise eine schreckliche Tat wie einen Amoklauf besser einordnen können. Wichtig ist uns dabei, die Informationen so aufzubereiten, dass sie Kindern keine Angst machen. *logo!* bietet seinen Zuschauern kindgerechte Informationen, denn die bringen für Kinder mehr emotionale Sicherheit als das ängstliche Verschweigen bestimmter Themen. Wir schließen also kein Thema im Vorhinein aus, sondern überlegen, ob und wie wir es altersgemäß vermitteln können.

**BB:** Erwachsene beschwerten sich bei Zeitungen und Fernsehsendungen, wenn die Darstellung eines Themas ihrer eigenen Auffassung widerspricht – wie aktuell beim Russland-Ukraine-Konflikt. Gibt es solche Rückmeldungen auch von Kindern?

Dass Kinder unsere Berichterstattung zu so komplexen Themen wie dem Russland-Ukraine-Konflikt inhaltlich kritisieren, kommt sehr selten vor. Allerdings schicken sie uns zu solchen Themen besonders viele Fragen. Anhand dieser Fragen können wir auch sehen, welche Aspekte die Kinder besonders beschäftigen und was wir noch genauer erklären sollten. Zu Themen, die die Lebenswelt der Kinder unmittelbar betreffen, wie zum Beispiel die Diskussion um die verkürzte Schulzeit G8 oder etwa Cybermobbing, haben Kinder unserer Erfahrung nach oft eine sehr klare und differenzierte Meinung. Die Berichterstattung bei *logo!* soll die Zuschauer auch dazu anregen, sich über solche Themen auszutauschen und zu diskutieren. Auf unserer Website [www.logo.de](http://www.logo.de) gibt es dazu spezielle Themenforen, auf die in der Sendung hingewiesen wird.



Foto: © ZDF, Rico Rossival

Anne Dybowski ist stellvertretende verantwortliche Redakteurin von *logo!*

**BB:** Gibt es Rückmeldungen von Kindern, welche Themen ihnen in der Sendung fehlen?

Insgesamt bekommen wir von den *logo!*-Zuschauern viel Lob für die Auswahl und Vielseitigkeit der Themen in der Sendung. Aber natürlich gibt es auch Themenvorschläge von Kindern, denen wir nicht nachkommen können; so wünschen sich einige z. B., dass wir mehr über Randsportarten berichten. Aufgrund der vergleichsweise kurzen Sendezeit von 10 Minuten können wir nicht alle Themen abbilden, die Kinder interessieren. Von Tag zu Tag wägen wir deshalb ab, welche Themen für unsere Zuschauer relevant sind und worüber sie Bescheid wissen sollten.

**BB:** Haben Sie manchmal Angst, komplexen Sachverhalten durch den Anspruch einer kindgemäß einfachen Darstellung nicht gerecht zu werden?

Komplexe Sachverhalte zu reduzieren und zu vereinfachen, ohne dass der Inhalt falsch dargestellt wird – das ist tatsächlich eine große Herausforderung, der wir uns vor allem in unseren grafischen Erklärstücken immer wieder stellen. Für die *logo!*-Zuschauer sind diese Erklärstücke oft ein „Eins zu Eins-Abbild“ der Realität, denn nur selten nutzen sie mehrere Quellen. Die Redaktion ist sich dieser Verantwortung sehr bewusst: Die *logo!*-Redakteurinnen und -Redakteure müssen besonders genau recherchieren, um dann zu

Fortsetzung von Seite 13

entscheiden, welchen Ausschnitt und welche Sichtweisen sie den Zuschauern präsentieren. Zu großen Nachrichtenthemen, wie aktuell dem Russland-Ukraine-Konflikt, zeigt *logo!* im Laufe der Zeit mehrere Erklärstücke, die ganz unterschiedliche Perspektiven und Aspekte des Themas beleuchten. In der Zusammenschau der verschiedenen Erklärungen, die auf unseren Online-Seiten abgerufen werden können, wird die Komplexität eines solchen Themas greifbarer.

## **BB:** Wissen Sie, wie viele erwachsene Zuschauer Logo hat? Gibt es ein erwachsenes Bedürfnis nach einer einfach dargestellten Welt?

Zurzeit gucken durchschnittlich über 200.000 Erwachsene täglich *logo!*, das heißt, mehr als jeder dritte

Zuschauer ist dem „*logo!*-Alter“ bereits erwachsen. Wir gehen davon aus, dass viele der erwachsenen Zuschauer die Sendung gemeinsam mit ihren Kindern gucken. Allerdings bekommen wir auch immer wieder Zuschriften von Erwachsenen, die *logo!* wegen der höheren Verständlichkeit den typischen „Erwachsenen-Nachrichten“ vorziehen. Denn bei letzteren werde oft viel Wissen und eine ständig aktualisierte Informiertheit vorausgesetzt. Das Bedürfnis nach Nachrichten, die gut erklärt und – auch ohne viel Vorwissen – leicht zu verstehen sind, ist also durchaus auch ein erwachsenes.

**Vielen Dank für das interessante Gespräch, Frau Dybowski!**

Anzeige

103 420 Experimentierpendel



Idee aus der Klax-Pädagogik

## **Kinder sind neugierige kleine Forscher**

Das Experimentierpendel bietet Kindern die Möglichkeit Erfahrungen mit der Balance, Schwerkraft und Rotation zu machen.

Kinder reizt es die Bewegungen des in Schwung gebrachten Pendels zu verfolgen und die entstehende Sandspur zu beobachten. Neben den physikalischen Erfahrungen wie die der Schwerkraft und der Rotation werden die motorischen Fähigkeiten erweitert, Auge-Hand-Koordination und Konzentration gefördert.

Bestellen Sie unsere Kataloge unter [www.dusyma.de](http://www.dusyma.de) und lassen Sie sich von der Vielfalt überraschen.



# **Dusyma HH**

Unseren Kindern zuliebe

Dusyma GmbH · Haubersbronner Straße 40  
73614 Schorndorf · Fon 07181/6003-0  
[www.dusyma.de](http://www.dusyma.de) · [www.facebook.com/dusyma](https://www.facebook.com/dusyma)

## 3 Fragen an...

### Finn-Ole Heinrich:



*Finn-Ole Heinrich ist Kinderbuchautor der bekannten „Maulina Schmitt“-Reihe, die sich immer wieder mit unangenehmen Wahrheiten beschäftigt. (s. Buchtipp auf S.18)*

#### **Wie viel Wahrheit muss ein gutes Kinderbuch enthalten?**

So viel wie möglich! Was nicht heißt, dass es nicht fantastisch sein kann. Fantasie und Wahrheit widersprechen sich nicht. Aber es geht um nichts anderes, als darum, etwas Wahres, Wahrhaftiges zu schaffen, wenn man Geschichten erzählt. Es ist dabei meiner Meinung nach egal, ob für Kinder oder Erwachsene.

#### **Gibt es Themen, die Ihrer Meinung nach bei Kinderbüchern oft zu kurz kommen?**

Was ich tendenziell bemängeln würde, ist nicht so sehr eine thematische Einschränkung, eher eine Haltungsfraße. Ich will ein Buch schreiben, das mir als erstem gefällt. Mir, Finn, der ich bin: erwachsen und manchmal kindisch. Es soll dann auch für Kinder funktionieren. *Auch* – das ist wichtig! Ich habe nämlich keine Lust, mich mit einem Buch auf eine Bühne zu setzen und mich verstellen zu müssen oder mich zu langweilen, wenn ich daraus vorlese.

#### **Bei dramatischen, ungewöhnlichen Geschichten: Beruhen diese auf Recherchen und auf Gesprächen mit Betroffenen?**

Das ist immer unterschiedlich. Meine Geschichten haben eigentlich fast immer einen realistischen Hintergrund, spielen in dieser Welt, setzen sich mit ihr auseinander. Teile dieser Welt kenne ich, andere kann ich mir gut vorstellen. Wenn ich das Gefühl habe, unsicher zu werden, nicht souverän erzählen zu können, dann muss ich mich auf die Suche begeben, recherchieren, fragen, untersuchen, beobachten, arbeiten.

### Erika Berthold:

*Erika Berthold gehört zu den Jugendschutzsachverständigen der USK und FSK (Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle, Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft), die Computerspiele und Filme auf ihre Eignung für bestimmte Altersgruppen überprüfen.*

#### **Welche Menschen entscheiden als Prüfer, für welche Altersgruppe ein Spiel oder ein Film geeignet ist?**

In den Gremien von USK und FSK treffen Menschen aus unterschiedlichen Bereichen zusammen, darunter Pädagogen, Psychologen, Journalisten, Medienwissenschaftler, aber auch Richter, Staatsanwälte und Vertreter der Kirchen sowie der Jugendbehörden, sodass den Entscheidungen, die schließlich getroffen werden, unterschiedliche Zugänge zum Jugendschutz zugrunde liegen.

#### **Wonach wird entschieden, für welche Altersgruppe ein Medium geeignet ist?**

Es gibt klare Kriterien, nach denen Medien für bestimmte Altersgruppen eingestuft werden. Eine große Rolle spielt der Umgang mit Spannung und Action. Zum Beispiel sollten bei der Einstufung „freigegeben ohne Altersbeschränkung“ – also schon für Vorschulkinder – spannende Szenen nicht übererregen, musikalisch zurückhaltend begleitet und von humorvollen oder entspannenden Szenen abgelöst werden. Zudem sollten die Guten von den Bösewichten klar zu unterscheiden sein und die Guten müssen am Ende siegen.

#### **Gibt es Diskussionen, ob bestimmte Einstufungen zu lasch oder zu streng sind?**

Die gibt es immer mal wieder. Ich finde allerdings, dass es zu leicht ist, Gewaltbereitschaft bei Kindern und Jugendlichen allein auf ihren Medienkonsum zurückzuführen. Die sozialen Verhältnisse, in denen diese Kinder und Jugendlichen leben, spielen meiner Meinung nach eine erheblich größere Rolle. Außerdem gebe ich zu bedenken: Die USK- und FSK-Kennzeichen sind keine pädagogischen Gütesiegel, sondern dienen der Öffentlichkeit zur Orientierung. Was man seinen Kindern zutraut, das müssen Eltern letztlich selbst entscheiden.

# 16 Best Practice „Es war einmal ...“ – Das Märchenprojekt

Foto: © Doreen Labuttis-Dawidow



*Doreen Labuttis-Dawidow, ausgebildete Erzieherin und angehende Fachwirtin für Kindertagesstätten, ist Leiterin der Klax Kita „Am Wald“ in Gehrden.*

Märchen sind aus dem Kindergarten nicht weg zu denken. Sie werden regelmäßig in Projekten und Leserunden auf unterschiedliche Art und Weise gelesen, besprochen und bespielt.

Auch bei uns im Kindergarten ist das „Märchen-Fieber“ ausgebrochen. Während einer Leserunde ist ein Gespräch über Märchen entstanden und das Thema hat die Kinder nicht mehr losgelassen.

Insbesondere das Märchen „Hänsel & Gretel“ hat auf die Kinder eine große Faszination ausgeübt. Das Märchen wurde wieder und wieder gelesen, das passende Kreisspiel gespielt und besungen sowie in Rollenspielen den verschiedenen Charakteren nachempfunden.

In einem der Räume des Kindergartens ist der Märchenwald aus vielen selbst gebastelten Bäumen und dem Haus der Hexe entstanden. Gemeinsam mit den Eltern wurde zudem ein Märchenkoffer mit passenden Utensilien für die Rollenspiele der Kinder ausgestattet: Ein Stoffbeutel mit getrocknetem Brot, ein Hexenhut, ein Kleid für Gretel, ein Hut für Hänsel und einige weitere Gegenstände haben dort einen festen Platz gefunden und wurden von den Kindern in ihr Spiel intensiv mit einbezogen. Der Höhepunkt unseres Märchenprojekts war abschließend ein „Märchenball“, an dem sich jedes Kind als seine Lieblingsfigur verkleiden konnte und gemeinsam mit den Kindern und Erwachsenen ein märchenhafter Tag gestaltet und mit viel Freude erlebt wurde.

Immer wieder tauchten während der Projektzeit die Fragen nach dem Wahrheitsgehalt der Märchen auf. „Gibt es wirklich Hexen? Kann die Hexe im Ofen

braten? Gibt es wirklich ein anderes Land unter dem Brunnen? Und können Haare wirklich so lang werden?“, waren nur einige Fragen, die die Kinder beschäftigten. Insbesondere die Vorschulkinder haben dabei bereits eine ausgeprägte Vorstellung von Realität und Fiktion: „Das ist doch nur eine Geschichte“ oder „Der Wolf kann die Oma gar nicht fressen und dann lebt die noch danach!“ Mit zunehmendem Alter entwickeln die Kinder die Fähigkeit, zwischen Realität und Fiktion zu unterscheiden und können sich somit von dem aufregendem Geschehen immer besser distanzieren. Fantasie und Wahrheit vermischen sich bei jüngeren Kindern noch deutlich mehr und auch in der Wirklichkeit leben die Hexen oft „in einem großen dunklen Haus in dem großen Wald.“

Die Kinder tauchen im Spiel in diese Fantasiewelten tief ein. Das habe ich auch während unseres Märchenprojekts erlebt. Die Kinder werden mit der Krone zum König, verändern ihre Stimme und bestimmen den Spielablauf. Nehmen sie ihre Krone wieder ab, sind sie wie von Zauberhand wieder „nur“ Kinder.

Märchen haben eine faszinierende und anziehende Wirkung auf Kinder. Sie lassen sich mitreißen in diese zauberhafte Welt, in der Gut und Böse klar definiert sind. Märchen regen die Fantasie der Kinder an, vermitteln traditionelle Werte und zeigen unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten für problematische Situationen auf. Im Märchen werden unbewusste Ängste der Kinder thematisiert, die zur Entwicklung dazu gehören. Märchen verleihen diesen Ängsten Gestalt und zeigen Wege auf, wie diese zu bewältigen sind. Kinder ziehen unbewusst Anleitungen zum Handeln aus dem Geschehen und werden angeregt, sich für das Gute einzusetzen.

Die Kinder haben im Kindergartenalter noch nicht die wissenschaftliche und technische Sicht auf die Welt wie die Erwachsenen und können sich daher physikalische Abläufe und Vorkommnisse nur durch die geheimnisvollen und magischen Kräfte erklären, wie sie im Märchen beschrieben werden. Das macht es für die Kinder umso interessanter und spannender: Kann ein Zaubertrank wirklich zaubern? Und was möchten wir gerne damit zaubern können? Dieses musste natürlich auch bei uns im Kindergarten ausprobiert werden und so wurde mithilfe verschiedener Säfte, Brause-



*Verträumt genießt „Rotkäppchen“ ihren Zaubertrank*

pulver, Sirups und Früchte experimentiert. Unterschiedliche „Zaubertränke“ sind dabei entstanden und kamen spielerisch dem Wunsch der Kinder nach Bedürfniserfüllungen nach, indem sie im Rollenspiel den Wirkungen der Zaubertränke freien Lauf ließen. Wunder im Märchen geschehen und Wünsche werden wahr – Märchen sind Magie.

Sie regen die Kinder dazu an, über Dinge nachzudenken, die in der realen Welt nicht existieren. Sie philosophieren darüber, was sein kann und was unmöglich erscheint und verarbeiten dieses intensiv in Rollenspielen.

Immer wieder kann ich beobachten, dass die Kinder reale Geschichten und Erlebnisse mit den Geschichten aus Büchern, von anderen Kindern oder auch dem Gesehenem aus dem Fernsehen vermischen. Für sie

selbst sind diese Geschichten wahr und sollten nicht von den Erwachsenen als „Quatsch“ oder die Unwahrheit abgetan werden. Ernsthaftes Interesse an den Hintergründen der Geschichten vermittelt den Kindern Wertschätzung und Vertrauen. So manches Mal werden diese Geschichten in den Gesprächen nicht nur den Erwachsenen klarer, sondern auch den Kindern selbst – ein Schritt in ihrer Entwicklung, welcher das Selbst-Konzept des Kindes unterstützt.

Wir Erwachsene sollten den Kindern die Illusion der Geschichten, Märchen und Träume nicht verwehren und ihnen die Freude darüber nicht wegnehmen. Gerade weil Kinder in ihren ersten Lebensjahren an alles glauben, was wir ihnen erzählen, sollten wir nicht damit spielen. Sie schenken uns ihr Urvertrauen und wir sind ihre Sicherheit in dieser realen Welt, dieses gilt es nicht zu erschüttern.

Märchen sind eine wunderbare Möglichkeit, sich mit Kindern in eine fantastische Welt zu begeben, in der Realität und Fiktion miteinander verschwimmen und alle Beteiligten zum Träumen mitnehmen. Und wir Erwachsenen tauchen immer wieder mit ein und lassen uns gerne in die kindliche Gedankenwelt entführen.

Wegen all dieser wunderbaren Aspekte werden Märchen in Kindertagesstätten immer wieder aus den Bedürfnissen der Kinder heraus ein Projektthema darstellen.

Doreen Labuttis-Dawidow

Anzeige

## Elternabende in der Krippe mühelos meistern

Material und Arbeitshilfen zur erfolgreichen Gestaltung

19,80 €

Antje Bostelmann und Michael Fink  
120 Seiten, Ringbuch, CD-ROM  
Bananenblau 2014  
ISBN 978-3-942334-29-7

Dieses Medienpaket unterstützt Sie bei der Gestaltung spannender und inhaltlich überzeugender Elternabende. Welche Themen sind für Eltern besonders wichtig? Worauf muss ich beim Präsentieren achten? Unser Praxisbuch liefert Tipps und Tricks zur Gestaltung guter Elternabende und beinhaltet Mustervorträge zu Themen wie „Bedeutung des Spiels“ oder „Der Tagesablauf“. Auf der mitgelieferten CD-ROM finden Sie 10 digitale Vortragsvorlagen, mit denen Sie sofort loslegen können

Erhältlich ab sofort im Onlineshop auf [www.bananenblau.de](http://www.bananenblau.de)

NEU



## „Vitamine und Naschen“ – Kinderlebensmittel

Glaubt man den heutigen Werbeaussagen, so brauchen Kinder speziell für sie hergestellte Lebensmittel, die als vermeintlich gesunder Snack für Zwischendurch verzehrt werden sollen, um die Entwicklung und das Wachstum zu unterstützen.

Durch bunte, auffällige Verpackungen werden die Kinder im Supermarkt geradezu magisch von diesen Produkten angezogen. Der Schwerpunkt bei diesen sogenannten Kinderlebensmitteln liegt dabei vorwiegend im Bereich von Süßigkeiten, Milch- oder Getreideprodukten wie Cornflakes.

Die Marketingstrategien und Versprechen der Hersteller werden dabei immer ausgereifter. Ein bekannter Produzent eines Schokoladenaufstrichs wirbt beispielsweise mit Fußballstars. Dadurch können die Kinder leicht auf den Gedanken kommen, dass das Produkt ja nicht ungesund sein kann, wenn es die fitten Sportler essen. Ein Warnhinweis in der Werbung, dass dieses Produkt jedoch große Mengen an Zucker und Fett enthält, fehlt. Demzufolge werden dem Verbraucher

falsche Tatsachen vorgetäuscht beziehungsweise relevante Informationen vorenthalten.

Ein weiteres Beispiel ist eine Cremeschnitte eines anderen Herstellers. „Einfach lecker und unkompliziert“ – so wirbt er auf seiner Internetseite. Jedoch steht hinter diesem Slogan ein kalorienreiches Lebensmittel, das für unsere Kleinen nicht gesund ist. Im Vergleich mit einem kleinen Glas Milch wird dies deutlich:

### **100 ml Milch:**

64 kcal, 3,3 g Eiweiß, 3,5 g Fett,  
4,8 g Kohlenhydrate,  
120 mg Calcium

### **100 g Cremeschnitte:**

422 kcal, 8,0 g Eiweiß, 27,9 g Fett,  
34 g Kohlenhydrate (davon 29,5 g Zucker),  
200 mg Calcium

Im Alter von einem bis sieben Jahren benötigen Kinder 600 bis 750 mg Calcium pro Tag. Versuchen Eltern nun, diesen Bedarf durch Cremeschnitten zu decken, bekommen die Kinder damit aber auch eine viel zu hohe Zufuhr an Zucker und Fett! Den Tagesbedarf an Calcium erreicht ein Kind durchaus mit Käse, Milch, Gemüsesorten wie Brokkoli, Mangold und Spinat, oder Hülsenfrüchten wie z.B. Kichererbsen und Sojabohnen, die zudem noch gesunde Eiweißlieferanten sind.

Die Kinderlebensmittel erschweren den Eltern die Erziehung ungemein. Eltern müssen Ihre Kinder mit viel Arbeit vom Gegenteil der Werbeversprechen überzeugen und dazu benötigt man Geschick. Eine kleine Hilfe kann sein, den Kindern spielerisch beizubringen, was eine gesunde Ernährung ist. Strikte Verbote helfen dabei wenig und erzeugen eher den gegenteiligen Effekt: nämlich den Drang der Kinder, genau diese „verbotenen“ Lebensmittel essen zu wollen.

Aus ernährungsphysiologischer Sicht besteht außerdem keine Notwendigkeit, extra für Kinder Lebensmittel anzubieten. Zudem sind diese Produkte im Vergleich oft besonders teuer. Kinder benötigen nur im ersten Lebensjahr eine spezielle Nahrung, während sie anschließend mit den herkömmlichen Lebensmitteln wie Obst und Gemüse, Fisch und Fleisch, Milchprodukten und Kohlenhydraten in Form von Brot gut und sicher ernährt werden können.

Kinderlebensmittel werden in der Werbung als „gesunde Zwischenmahlzeit“ angepriesen, dies sind sie aber nicht. Obst und Gemüse sind unerlässlich und ein na-



Foto: © Anna Ormelchenko – fotolia.com

*einfach lecker – und so gesund:  
Obst als Zwischenmahlzeit*

türlicher Vitamin- und Mineralstoffgeber; ein Ersatz in Form von Bonbons ist unmöglich. Die Kinder müssten, um den Tagesbedarf an Vitaminen und Mineralstoffen zu decken, so viele Bonbons essen, dass Karies und Übergewicht vorprogrammiert sind.

Kinderlebensmittel, die mit dem Zusatz an Vitaminen und Mineralstoffen werben, können Obst und Gemüse unmöglich ersetzen.

Beziehen Sie Ihr Kind in die Essensherstellung mit ein und lassen Sie auch die Kleinen altersgerechte Arbeiten in der Küche verrichten. Auch wenn es nur das Umrühren des Joghurts ist, gewinnen die Kinder dabei schon früh den Spaß an der Essenszubereitung und lernen, dass sie die gleichen Lebensmittel wie die Großen essen können. Bonbons sollten dabei die Ausnahme und nicht die Regel sein.

Diana Steddin



Foto: © Africa Studio – fotolia.com



## Rezeptidee

# Das Wissen-Was-Drin-Ist-Müsli

### Zutaten:

4 Tassen	kernige Haferflocken
2 Tassen	gehackte Nüsse wie Mandeln, Haselnüsse oder Walnüsse
2 Tassen	Sonnenblumenkerne
4 EL	Honig
25 g	Rapsöl
2 Tassen	Rosinen

### Zubereitung:

In einer Schüssel die Haferflocken, Nüsse und Sonnenblumenkerne mischen und das Rapsöl in einer beschichteten Pfanne zusammen mit dem Honig erhitzen. Die Nussmischung anschließend in die Pfanne geben und bei niedriger Temperatur langsam bräunen. Zum Schluss die Rosinen unterrühren, vom Herd nehmen und abkühlen lassen.

Diese Müslimischung schmeckt nicht nur mit Milch, sondern auch super mit Joghurt oder Magerquark und kann leicht gesüßt mit Vanilleessenz genossen werden.

Diana Steddin



**Bitte beachten Sie: Leserbriefe stellen die Meinung des Verfassers und nicht die der Redaktion dar. Wir behalten uns Kürzungen vor. Es gibt keinen Anspruch auf Veröffentlichung.**

**Folgende Eindrücke erreichten uns zur BANANENBLAU Ausgabe 1/2014 mit dem Thema „Das findest du schön?“:**

### **Passen Erwachsene überhaupt zu Kunst?**

*Passen Kinder zu Kunst – was für eine Frage! Ich glaube manchmal, Kinder können intuitiv viel besser als wir Erwachsenen mit Kunst umgehen. Weil die nicht immer überlegen „Was will uns der Künstler damit sagen?“, sondern ganz automatisch überlegen, was ihnen ein Kunstwerk sagt. Meine Fiona, jetzt 5, hat mir jedenfalls schon zu manchem Kunstwerk, das mir zuerst nichts gesagt hat, den Weg geebnet!*

**Pamela K.**

### **Viel Aufwand**

*Malecke bauen, Flurgalerie, über Kunst reden... – Manche Tipps fanden wir ziemlich aufwändig. Klar ist es gut, Kindern möglichst viel Bildung zu vermitteln, also auch Kunst, aber wer kann dafür schon sein ganzes Familienleben umkrempeln? Trotzdem danke für viele interessante Anstöße ...*

**Verena & Daniel R.**

### **Auch Musik ist Kunst!**

*Kind und Kunst – ein spannend aufbereitetes Thema! Ein bisschen gefehlt hat mir der Bezug zu Musik. Ich erlebe es hier oft als unangenehm, wie Kinder immer wieder Kinder-Musik simpelster Machart ausgesetzt werden, statt sie mit Klassik, Jazz oder Soul zu konfrontieren. Meine persönliche Erfahrung als Musikpädagoge ist auch hier immer wieder, dass viele als „zu schwer“ geltende Sujets bei Kindern für überraschende Begeisterung sorgen können!*

**Hermann R.**

### **Kunst in der Schule – eine Herausforderung**

*Mich hat besonders die Bemerkung von Frau Muhrbeck im Interview nicht mehr losgelassen, dass Kinder, die in der Schule im Kunstunterricht bewertet werden, nicht mehr so frei künstlerisch tätig sind, wie sie es als Kindergartenkinder oft sind. Ein schwieriges Thema, wie ich finde, denn die Lehrer müssen am Ende des Schul(halb)jahres die Kinder bewerten, auch wenn es gerade in diesen Fächern kaum objektive Maßstäbe gibt. Es wäre wichtig, hier Abhilfe zu schaffen. Wie das gehen kann, ist mir aber leider auch ein Rätsel. Hinzu kommt, dass Kunst und Musik die Fächer sind, die bei Lehrermangel als erste vom Stundenplan gestrichen werden. Ein anderes Thema, aber auch hier sollte meiner Meinung nach dringend etwas unternommen werden! Qualität, Bewertungskriterien und Ansehen von Kunst- und Musikunterricht in der Schule sollten verbessert werden.*

**Kathrin S.**



## Lesermeinung schreiben und gewinnen!

Wir freuen uns über Anregungen, Lob und Kritik!

Schreiben Sie uns Ihre Meinung an **lesermeinungen@bananenblau.de** und gewinnen Sie mit etwas Glück eines unserer beiden Bücher „Lotta geht zum Frisör“ und „Lotta geht einkaufen“!

# PINNWAND

News in Kürze

## Kinder an die Macht

25 Jahre nach Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention ist am 14. April das 3. Zusatzprotokoll in Kraft getreten: Das Individualbeschwerdeverfahren gibt Mädchen und Jungen in bisher 10 Staaten, darunter auch Deutschland, die Möglichkeit, sich beim UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes in Genf zu beschweren, wenn diese Rechtsverletzungen vermuten.

## Recht: Kinderfotos

Sind Mutter oder Vater nicht sorgeberechtigt, dürfen sie nur dann Fotos ihres Kindes im Internet veröffentlichen, wenn der sorgeberechtigte Elternteil zustimmt. Das entschied das Amtsgericht Menden (Az. 4 C 526/09), nachdem ein unverheirateter Vater zahlreiche Fotografien seines anderthalbjährigen Sohnes, für den er kein Sorgerecht hat, in einem sozialen Netzwerk veröffentlicht hatte. Darauf wurde auch die Mutter des Kindes aufmerksam und verlangte vom Vater, die Bilder zu entfernen. Der jedoch ignorierte die Aufforderung, woraufhin die Frau vor Gericht zog, welches ihr recht gab.



Kuschelecke

Pebble Animals - Gecko  
£19,- zzgl. Versand  
Gefunden auf: [www.pebblechild.com](http://www.pebblechild.com)

Ein Teddybär ist gut und schön - aber den hat doch jeder. Wie wäre es zur Abwechslung mit einem Gecko? Mit seinen großen Augen und dem freundlichen Gesicht muss er sich hinter keinem Bären verstecken! Neben Häkelgeckos entstehen bei der Firma Hathay Bunano in Bangladesch bei fairen Arbeitsbedingungen auch Giraffen, Otter und Humpty Dumpty's - und zwar in Handarbeit!

vielleicht zum Geburtstag?

## Lieblingsstück der Redaktion



Musikwürfel

Material: Holz  
Preis: €36,-  
Gefunden auf: [www.rasselfisch.de](http://www.rasselfisch.de)

In der Schweiz wird diese tolle Spieluhr hergestellt, die wie ein Handschmeichler daherkommt. Verständig, dass der Wurm sich ganz schnell in den Apfel zurückzieht, sobald die Melodie „Alle Vögel sind schon da“ erklingt.

Tolles Projekt!

Terminkalender

Sonderausstellung „In Arbeit“, verlängert bis 17. August 2014, DASA Arbeitswelt Ausstellung Dortmund

Was macht eine Spaghetti-Züchterin? Wie funktioniert die Teddybären-Fabrik? In einer spielerischen Umsetzung zeigt die Ausstellung die Arbeitswelt aus Sicht der Kinder. Sie stellt Parallelen von Arbeit und Schule her und zeigt Grundlegendes im Arbeitsleben auf, gepaart mit viel Fantasie und Witz. Denn Kinder sind neugierig auf die „Arbeit“ und wissen manchmal schon ganz genau, welchen Beruf sie einmal ergreifen möchten. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage der Ausstellung: [www.dasa-dortmund.de](http://www.dasa-dortmund.de)

Lebe deinen Traum!

Swantje Lühge ist Hebamme aus Berlin und gründete 2012 mit sechs weiteren Frauen chikondis e.V., um das erste Geburtshaus in Malawi (Afrika) zu bauen. Es soll zudem ein Zentrum für Frauen und Mädchen werden, um diese über HIV und Aids aufzuklären.

Nachdem ein Grundstück organisiert und ein Bauplan erstellt wurde, wird im Sommer diesen Jahres der erste Container mit Spenden-gütern seinen Weg nach Malawi antreten, damit Ende des Jahres der erste Grundstein gelegt werden kann.

Das Projekt basiert fast ausschließlich auf Spenden und freut sich über stetige Unterstützung!

Weitere Infos finden Sie unter [www.chikondis.org](http://www.chikondis.org)

Die Leseratte empfiehlt

„Maulina Schmitt“ und „Echt wahr?“



Finn-Ole Heinrich, Rán Flygenring  
Die erstaunlichen Abenteuer der Maulina Schmitt - Warten auf Wunder  
208 Seiten, Gebunden  
Carl Hanser Verlag 2014  
ISBN: 9783446245235  
€ 12,90

Auch der zweite Teil der witzig illustrierten Kinderbuch-Trilogie ist unglaublich, verrückt, traurig, kurz: erstaunlich.

Nachdem sich ihre Eltern getrennt haben und Maulina mit ihrer Mutter nach „Plastikhausen“ gezogen ist, muss sie in diesem Sommer lernen, die Krankheit ihrer Mutter zu verstehen und muss zudem akzeptieren, dass sich die Zeit nicht zurückdrehen lässt und ihr Vater inzwischen ein neues Leben begonnen hat. Sie entführt ein Zebra, um ihn zur Raison zu bringen, und packt ihre Mutter, Paul und ihren Opa für eine letzte gemeinsame Reise ein. Und sie behält ihr geliebtes altes Zuhause so genau im Blick, dass ihr ganz anders wird, als sie merkt, was sich dort anbahnt ...

Antje Damm



Echt wahr?  
52 Gelegenheiten, sich über Lüge und Wahrheit zu unterhalten  
112 Seiten, Pappbilderbuch  
Moritz Verlag 2014  
ISBN: 9783895652868  
€ 14,95

Lügen können verheerende Folgen haben. Sie können aber auch ein letzter Ausweg sein. Wann muss man die Wahrheit sagen? Sind erfundene Geschichten oft nicht die spannenderen? Lügen ermöglichen Fantasiewelten, lassen aber auch Firmen in die Pleite gehen. Ist das Theaterspiel zum Beispiel nur eine große Lüge? Und betrügt nicht manchmal sogar die Natur, wenn der Kuckuck sein Ei regelmäßig einem anderen Vogel unterschiebt? Antje Damm beleuchtet die vielen Facetten des Schummelns und regt Kinder zum Nachdenken und Philosophieren an.

# Bananenblau gecheckt:

Komm, gib es einfach zu, Kinder lügen manchmal! Erwachsene dagegen sagen ja immer nur die Wahrheit. Das sagen sie zumindest manchmal – und jetzt wird es ganz schön schwer: Nur wenn Erwachsene wirklich immer die Wahrheit sagen, stimmt ihre Behauptung, dass sie nie lügen. Wenn aber die Behauptung, dass sie nie lügen, gelogen war, dann stimmt eben doch nicht alles was sie sagen – mega kompliziert! Gut finden Erwachsene, wenn man sie als Vorbild nimmt. Wenn sie schon nicht als Vorbild dafür taugen, dass man immer ehrlich ist, dann vielleicht einfach für gute Lügen? In diesem kleinen Text haben wir die beliebtesten kleinen Lügen von Erwachsenen gesammelt – und Tipps dazu entwickelt, wie du sie für deine Zwecke verwenden kannst. Denn gut sind die Lügen – sonst wärst du ja nicht so oft darauf reingefallen!

**„Vom Fernsehen kriegt man viereckige Augen!“**

## **Anwendungsbereich:**

Wenn Kinder nicht von selbst aufhören, stundenlang fernsehen zu wollen.

## **Eigentlich komisch daran ist:**

Hast du schon mal Kinder mit eckigen Augen gesehen? Und funktioniert der Trick auch bei anderen Bildschirmen oder ähnlichen Dingen?

## **So reagierst du:**

Eltern ebenfalls warnen – vor Radios („Vorsicht, eckige Ohren!“), vor Smartphones („Wenn du da zu lange reinstarrst, kann man deine Augen einfach per Wischbewegung weg-schieben!“) und Fenstern („Guck da nicht so raus, sonst kann man deine Augen auf Kipp stellen“)

**„Davon kann ich dir gar nichts abgeben – da ist Alkohol drin!“**

## **Anwendungsbereich:**

Wenn Erwachsene wirklich leckere Schokopralinen ganz alleine aufessen wollen.

## **Eigentlich komisch daran ist:**

Warum nutzen die Großen bloß jede Gelegenheit, Alkohol einzunehmen?

## **So reagierst du:**

Eltern vor Kinder-Süßwaren warnen: „Vorsichtig, in den Gummibärchen ist *kein* Alkohol drin. Wer weiß – wenn du die isst, wirst du vielleicht total kindisch!“



# Wie gut lügen die Großen?!

25

**„Der Weihnachtsmann, der Osterhase oder die Zahnfee sind total sauer, wenn sie erfahren, wie böse du warst!“**

## **Anwendungsbereich:**

Wenn Kinder generell nicht hören wollen!

## **Eigentlich komisch daran ist:**

Gerade bei besonders fiesen Kindern bringt der Weihnachtsmann oft die größten Geschenke!!

## **So reagierst du:**

Ernst nehmen: „Sagt bloß nicht dem Weihnachtsmann weiter, wie böse ich bin – sonst müsst Ihr am Ende meine ganzen teuren Geschenke bezahlen!“

**„Sowas hätte ich als Kind niiiiie gewagt!“**

## **Anwendungsbereich:**

Bei besonders unartigen Kindern, um zu zeigen, dass es jetzt echt mal reicht.

## **Eigentlich komisch daran ist:**

Oma und Opa berichten völlig andere Dinge aus Mamas oder Papas Kindheit.

## **So reagierst du:**

Sag: „So einen Satz würde ich als Erwachsener niiee wagen!“ – das kann ja erst in zwanzig bis fünfzig Jahren überprüft werden.



**„Leider waren die Überraschungseier im Supermarkt total ausverkauft – sogar im kleinen Laden daneben. Mist, oder?“**

## **Anwendungsbereich:**

Nach dem von dir erzwungenen, aber einfach gebrochenen Versprechen von Papa, aus dem Supermarkt was mitzubringen.

## **Eigentlich komisch daran ist:**

Beim nächsten Supermarktbesuch mit dir ist das Regal genauso voll wie beim letzten Besuch.

## **So reagierst du:**

Genauso zerknirscht: „Leider ist meine Immer-Aufräum-Lust total ausverkauft. Mist, oder?“

# Hätte ich denen nicht zugetraut: Verlogene Tiere!

Sie haben so große, blanke, ehrliche Augen. Ihr Fell ist wuschelweich – oder sie tragen immer die schönsten Federn an ihren Flügeln. Wenn du ihnen nur genug Fresschen gibst, sind sie betont freundlich zu dir. Kein Zweifel: Tiere sind einfach nett. Sie sind die besten Freunde. Können die eigentlich lügen?!

## „Hä, war das nicht mein Nest?“ – oder: „Kuckuck!“

Dauernd ruft der Vogel uns zu „Kuck, kuck!“ – und wenn wir dann mal nett sein wollen und „hinkuckt“, versteckt sich der

Typ im Baum. Was soll das? Aber dieses Verhalten ist nicht das Hauptproblem beim Kuckuck: Der legt seine Eier einfach zur ruhigen Abendzeit in fremde Nester, weil er selbst zu faul zum Brüten und Nest-bauen ist. Damit der Betrug nicht auffällt, kann Frau Kuckuck sogar farblich passende Eier für das fremde Nest legen. Aber was tun, damit Vogelmama nicht merkt, dass plötzlich ein Ei zu viel im Nest liegt? Frau Kuckuck hat auch hier eine Lösung, die sie zudem noch satt macht: Pick, schmatz! Schäm dich, Kuckuck!!

## Miau, miau! – oder: „Zuhause bei euch ist es immer noch am schönsten!“

Sie schmiegt sich um unsere Beine, weil wir



ihr stets ihr Lieblingsfutter hinstellen – diese kleine Box mit dem besonders merkwürdig riechenden Geflügelragout. Ziemlich teuer ist das Zeug auch noch, aber unsere Katze soll ja gestärkt werden, bevor sie auf Erkundungsgänge in der Nachbarschaft geht. Wo geht sie eigentlich hin? Mäuse fangen, Schmetterlinge jagen? Vielleicht schon, vielleicht aber auch nicht: Viele Katzen traben während ihrer Streunzeiten einfach zu anderen Familien, machen einen auf herrenlos, kriegen auch dort ihr Futter-schälchen hingestellt und werden freundlich gekrault, bis sie dann dort wieder zeigen, dass sie jetzt streunen möchten – weil bei euch schon der nächste Imbiss bereit steht. Sowas nennt man Doppelleben!

## Schrei, zeig! – oder: „Hey, ihr könnt doch jetzt nicht ans Essen denken!“

Oberschlau sind bekanntlich Affen. Schade, dass sie ihre Klugheit manchmal einfach nur ausnutzen, um andere auszutricksen: Einige Affenarten beherrschen den Trick, plötzlich ganz wild Alarm zu schlagen, um damit ihre Freunde vom Futterplatz weg-



zujagen. Ängstlich rennt dann die Affenbande weg, womöglich in affenartiger Geschwindigkeit – und unser überschlauser Affe kann jetzt ganz in Ruhe einer wehrlosen Bananenstaude an die Schale gehen. Nicht fair!

### **Glüh, glüh! – oder: „Hallo Süßer, ich hab dich zum Fressen gern!“**



Freundlich blinkt es im Gebüsch – kein Wunder, dass ein einsamer Leuchtkäfer, der sich nach Liebe sehnt, sofort hinfliegt. Ziemlich gemein ist es, wenn statt der erwarteten Leuchtkäferdame aus der eigenen Gattung plötzlich ein viel größeres Glühwürmchen dort wartet, dass sich nicht nach Liebe sehnt, sondern nach einem ordentlichen Abendbrot – schnurps. Man merke: Wenn es ums Essen geht, ist für Tiere alles egal.

### **Kiwitt! – oder: „Ich bin ein böser Raubvogel!“**

Schwalben denken jedenfalls nicht nur ans Essen – aber das macht die Sache nicht einfacher. So mancher Schwalbenmann steht manchmal im Nest und überlegt, ob seine Schwälbkin gerade Futter für die Kinder holt – oder gerade einen anderen Schwalbenmann

schnäbelt? Was tun? Angst machen! Herr Schwalbe macht einfach die Geräusche großer Raubvögel nach, worauf Frau Schwalbe ängstlich nach Hause eilt. Dort steht dann ihr Schwalbenmann nur, grinst komisch und zwitschert harmlos: „War irgendwas?“

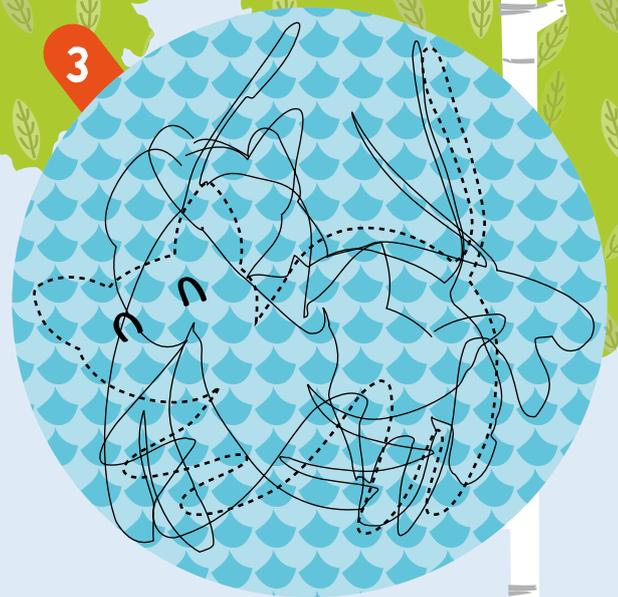
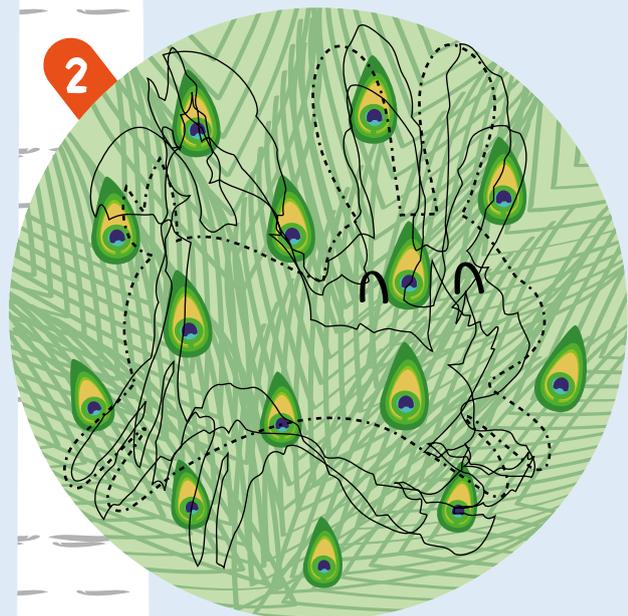
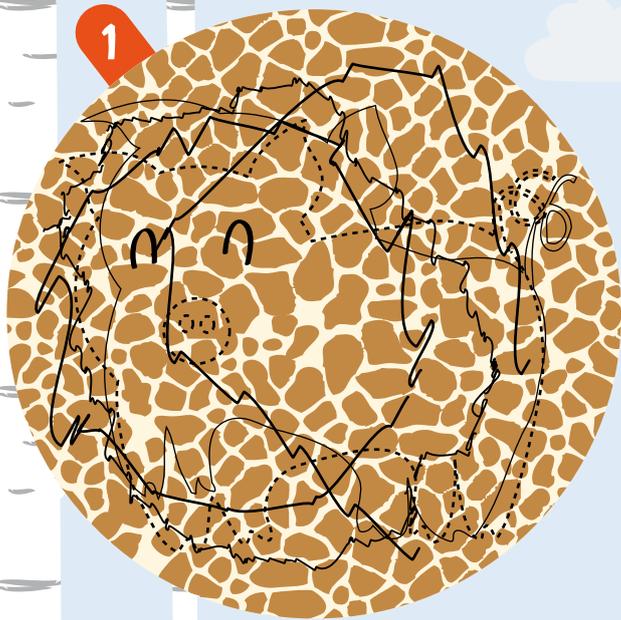
### **Blüh, blüh! – oder: Nicht nur Tiere lügen uns an!!**

Tiere sind eben unehrlich, denkst du, und deswegen sind dir Pflanzen einfach sympathischer? Naja, wie man es nimmt: Da gibt es zum Beispiel den Sonnentau, auf dessen Blättern manchmal so richtig fette Tautropfen liegen – herrlich für durstige Fliegen an einem warmen Tag! Schade nur für Frau Fliege, wenn der Tropfen nicht aus Wasser, sondern Sonnentaus Spezialkleber besteht und die unschuldige Pflanze leider ein Fleischfresser ist. Oder denken wir nur an eine Orchidee, die sich mühsam den Geruch eines Wespenweibchens antrainiert hat, um damit einsame Wespenmännchen anzulocken, die dabei niemals eine Frau fürs Leben finden...



# Super getarnt?

Wer bist du denn? Stell dir mal einen Pinguin im Bienen-  
gewand vor oder eine Schildkröte im Katzenlook. Wir  
sind auf der Suche nach genau solchen Tieren, solche,  
die sich mit anderen Fellen, Federn und Schuppen  
schmücken. Kannst du sie alle finden und benennen?



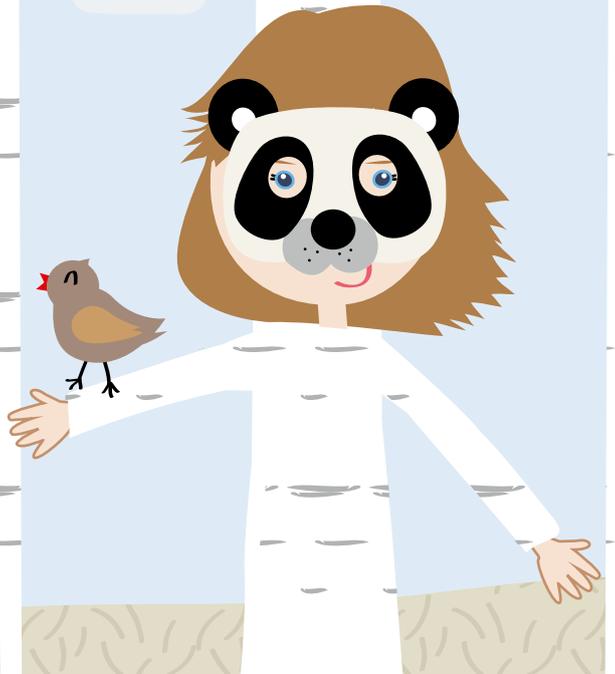
4



6



5



# Tassenbotschaften

»Wie wars in der Schule?« Och nö, immer diese Fragen – das nervt! Vor allem, wenn du lieber deinen Abendbrot-Beruhigungstee trinken willst, nach einem Tag voller Fragen. BANANENBLAU hat wie immer die Lösung dafür: Tassenboden-Botschaften, die du ausschneidest und unten auf deine Milch-, Tee-, Malzbier- oder Sonstwas-Tasse klebst. Die antwortet dann für dich. Noch Fragen?

Schule?  
War ok.

Zähne-  
putzen  
–  
Schon  
wieder?

Nö

Gibt's  
Nachtisch?

Echt  
jetzt?

Das war  
ich nicht!



# BANANENBLAU

Abo



Die nächste Ausgabe zum Thema  
„Immer diese Kita, immer diese Eltern“  
erscheint im September 2014

**BANANENBLAU, die Zeitschrift für Eltern und Kinder – jetzt auch im Abonnement erhältlich**

Keine Ausgabe mehr verpassen und dabei noch sparen – Abonnieren\* Sie BANANENBLAU, die Zeitschrift für Eltern und Kinder und bekommen Sie 4 Ausgaben im Jahr bequem nach Hause für nur € 11,60 zzgl. Versand.

**Sie sparen über 15% gegenüber dem Einzelpreis!**

**BANANENBLAU in der Kita – Ein wertvoller Helfer bei der Elternarbeit**

Abonnieren Sie unsere Zeitschrift für die Eltern in Ihrer Einrichtung und erhalten Sie z. B. 10 Exemplare je Ausgabe im Jahres-Abo für nur € 108 zzgl. Versand, Sie zahlen **nur € 2,70 je Heft!**

Darüber hinaus bieten wir weitere attraktive Konditionen für Institutionen an. Kontaktieren Sie uns unter 030/477 96-146 oder [info@bananenblau.de](mailto:info@bananenblau.de)!

\* Das Abonnement greift ab dem Datum Ihrer Bestellung und gilt fortlaufend. Es kann vor Ablauf eines Jahres nach Bestellung mit Monatsfrist gekündigt werden. Geschieht dies nicht, verlängert sich das Abonnement automatisch um ein weiteres Jahr. Alle Geschäftsbedingungen können jederzeit unter [www.bananenblau.de](http://www.bananenblau.de) eingesehen werden

## Impressum:

Bananenblau UG  
(haftungsbeschränkt)  
Arkonastraße 45-49  
13189 Berlin  
Telefon: (030) 47 79 60  
[www.bananenblau.de](http://www.bananenblau.de)

Redaktionsleitung: Katharina Koch  
Mitarbeit: Antje Bostelmann,  
Michael Fink, Diana Steddin,  
Katharina Koch  
Gestaltung:  
Annika Rewald  
Gestaltung und Illustration Kinderseiten:  
Annika Zipperling  
Bildredaktion:  
Katharina Koch, Annika Rewald  
Umschlaggestaltung:  
Mythenlabor

BANANENBLAU erscheint vierteljährlich

- Ja, ich bestelle ein Jahres-Abo von BANANENBLAU, die Zeitschrift für Eltern und Kinder mit **4 x 1 Ausgabe** für € 11,60 zzgl. Versand
- Ja, ich bestelle ein Jahres-Abo von BANANENBLAU, die Zeitschrift für Eltern und Kinder mit **4 x 10 Ausgaben** für € 108,- zzgl. Versand
- Ja, ich abonniere den **kostenlosen E-Mail Newsletter** von Bananenblau.

Name / Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Telefonnummer / E-Mail-Adresse

Datum, Ort / Unterschrift

bitte  
freimachen

Bananenblau UG  
Arkonastraße 45-49  
13189 Berlin

# Es war einmal:

